

Alles unter einem Dach vereint

Neues Zentrum für Kinder mit Kommunikationsstörungen eingeweiht

Von Daniel Aenishänslin

Aesch. André Perret erwähnte es ausdrücklich. Der Geschäftsführer des Zentrums für Gehör, Sprache und Kommunikation (GSR) präzierte: «Es ist eine Weiterentwicklung der GSR, kein Neuanfang.» Gestern eröffnete er das neue GSR-Zuhause in Aesch mit vielen Gästen. Erstmals sind alle Bereiche der Institution an einem Ort vereint. Zuvor waren sie in Basel, Riehen und Arlesheim verstreut.

Die GSR ist das Fachzentrum für Kinder und Jugendliche mit Sprach-erwerbs- und Kommunikationsstörungen sowie Hörbeeinträchtigungen. Sven Cattelan, Präsident der Stiftung GSR, wollte das Projekt zuerst in Arlesheim realisieren, scheiterte aber an einer politischen Hürde. «Ich bin heute sehr dankbar, dass wir nicht in Arlesheim gebaut haben», sagte er, «so konnten wir ein viel besseres Projekt realisieren.»

Schule und Gewerberaum

Entstanden ist ein zweiteiliges Gebäude. Trakt A mit seinen fünf Geschossen beherbergt auf einer Fläche von 2500 Quadratmetern auch Gewerbetreibende. Mit dem dreigeschossigen Trakt B, dem Schulhaus, verfügt das Gebäude über eine Gesamtfläche von 10000 Quadratmetern. Den Schülern stehen zwei Pausenplätze zur Verfügung. Einer davon in Form eines Amphitheaters. Die Wärme kommt aus dem Boden: 47 Erdsonden sorgen für die Wärmezufuhr.



Zweifache Nutzung. Das Zentrum GSR und Gewerbetreibende teilen sich das neu erstellte Gebäude in Aesch Nord. Foto GSR

«Die Schule soll sich verändern können», sagte Architekt Andri Seipel (Otto + Partner), «deshalb haben wir uns für einen Skelettbau ohne tragende Wände entschieden.» Aussengeräusche und Schall werden durch viele bauliche Massnahmen eliminiert, was das Hören vereinfacht. Für Menschen mit einer Hörbehinderung ein entscheidender Faktor. Als ein «Vorzeigeobjekt Akustik», bezeichnet Sven Cattelan den Neubau. Gekostet das neue Heim der GSR 36 Millionen Franken.

Nach der Besichtigung zeigten sich Nationalrätin Sandra Sollberger (SVP) und Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger (EVP) beeindruckt. «Modern gebaut nach bestem Wissen und Gewissen», urteilte Sollberger, «es ist offensichtlich, dass die Verantwortlichen den Kindern das Beste geben wollen, das sie können.» Augstburger betonte, sie spüre, mit wie viel «Herzblut und Engagement» die Lehrpersonen an der Arbeit seien. Das «Vorzeigemodell» werde Aesch weiterbringen.

120 Mitarbeitende (Frauenanteil 85 Prozent) betreuen 125 Kinder in Aesch. Über 200 weitere ausser Haus. Acht der Kinder in Aesch sind autistisch veranlagt. Sie erhalten während eines Jahres eine intensive Betreuung, in der sich eine Fachperson ganz dem Kind widmet. Dieses Setting kostet 150 000 Franken, wovon die Hälfte Bund und Kanton tragen (Leistungsauftrag der Kantone Jura, Solothurn, Aargau, Baselland, Basel-Stadt). Die andere Hälfte finanzieren Stiftungen.

Gründungsjahr 1839

Bildungsdirektorin Monica Gschwind (FDP) nannte die GSR einen «wichtigen und verlässlichen Partner im Sonderschulbereich». Sie sei sehr stolz, «ein anerkanntes und versiertes Fachzentrum in unserem Kanton zu haben».

Gegründet wurde die GSR 1839. Rund 100 Jahre kümmerte es sich ausschliesslich um Gehörlose. 1982 gab es sich neu den Namen Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen, woher noch immer die Abkürzung GSR rührt. Seit 2008 ist die GSR auch eine Anlaufstelle für Autisten.

Anfänglich sei Aesch vom Neubauprojekt nicht überzeugt gewesen, «weil es in einem bedeutenden Gewerbegebiet zu stehen kommen sollte», führte Gemeindepräsidentin Marianne Hollinger (FDP) aus. «Da geht es auch um Steuereinnahmen für die Gemeinde», erklärte sie. Schliesslich wurde der Kompromiss gefunden. Nun teilen sich die Schule und Gewerbetreibende das neue Gebäude.

Mehr Hausärzte benötigt

Regierung spricht mehr Geld für Förderprogramm

Liestal. Die Baselbieter Regierung will das Förderprogramm für den Hausärztenachwuchs beibehalten und es ausbauen. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat einen Verpflichtungskredit über jährlich 270 000 Franken auf drei Jahre. Das sind pro Jahr 45 000 Franken mehr als bisher.

Der Hausärztemangel hatte den Kanton Baselland 2009 aktiv werden lassen, denn die Hausarztmedizin ist ein wichtiger Pfeiler der ambulanten Grundversorgung. Zur Förderung des Hausärztenachwuchses hat das Baselland Assistenzstellen in Hausarztpraxen mitfinanziert, mit dem Ziel, junge Ärztinnen und Ärzte für den Hausarztberuf zu motivieren.

Investition zahlt sich aus

Das Programm ist erfolgreich, die Nachfrage übersteigt das Angebot an Praxisassistenzen bei Weitem. Auch längerfristig zahlt sich die Massnahme aus. Wie die Regierung mitteilt, seien heute 70 Prozent der Ärztinnen und Ärzte, die von einer Praxisassistentin profitierten in einer hausärztlichen Praxis tätig und davon knapp 80 Prozent im Kanton Baselland. Dies führt die Regierung nicht zuletzt auf die gute Zusammenarbeit des Kantons mit der Ärzteschaft, insbesondere dem universitären Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel am Kantonsspital Baselland, zurück.

Der Gesamtbetrag von 810 000 Franken soll die Weiterführung des Förderprogramms von 2018 bis 2020 sichern. ch

Das Landkino feiert seine Auferstehung

Nach einem Jahr Pause startet das Kulturprojekt mit zwei zusätzlichen Standorten

Von Isabelle Hausmann

Liestal. Der Verein Kino fürs Land kann diese Woche die Wiederbelebung eines ganz besonderen Projekts feiern: des Landkinos. 1990 rief kulturelles.bl, die Kulturförderung des Kantons Baselland, das Kinoprojekt ins Leben. Ziel war es, kulturell wertvolle und informative Filme aus aller Welt, die im Stadtkino Basel an der Klostersgasse gezeigt werden, auch im Baselbiet, genauer: im Liestaler Kino Sputnik, vorzuführen. Seit 2004 hatte das Stadtkino Basel die Leitung des Projekts im Auftrag von kulturelles.bl übernommen.

Doch im September 2015 entschied die Baselbieter Regierung, dass die in einer Leistungsvereinbarung finanzielle Unterstützung von 100 000 Franken auf Ende 2016 gestrichen werden soll. «Im Rahmen der Sparmassnahmen musste aus prioritären Gründen auf Eigenproduktionen verzichtet werden. Gleichzeitig wurde kommuniziert, dass das Landkino als Projekt einer externen Trägerschaft im Rahmen der regulären Fördermöglichkeiten weiterhin unterstützt werden kann», hiess es damals.

Das Stadtkino und das Sputnik mussten das Projekt dennoch vorerst auf Eis legen. Doch diesen Freitag ist es wieder so weit: Das Landkino kann nach einem Jahr Pause wieder durchgeführt werden. Zu verdanken ist das einer neuen Trägerschaft: Der neu gegründete Verein Kino fürs Land übernahm die Leitung und erhielt auf Empfehlung von kulturelles.bl finanzielle Unterstützung vom Swisslos Fonds Basel-Land wie auch von den Gemeinden Liestal und Allschwil und einem privaten Mäzen.

Neu in Gelterkinden und Allschwil

Der Kanton Baselland unterstützt das Stadtkino Basel ausserdem im Rahmen der Kulturvertragspauschale (KVP) mit jährlich 65 000 Franken aus dem Dispositionsteil, wovon jeweils 25 000 Franken ins Projekt Landkino fliessen. Laut Nicole Reinhard, Direktorin des Stadtkinos, kostet das Projekt jährlich 90 000 Franken.

Morgen Freitag findet die Eröffnungsfeier statt – und zwar in dreifacher Ausgabe. Neben dem «Sputnik» in Liestal wirken nämlich neuerdings das Kino Marabu in Gelterkinden und das Kino Fachwerk in Allschwil mit,

wobei pro Monat drei Vorstellungen in Liestal und jeweils eine in Gelterkinden und Allschwil vorgesehen sind.

Die drei Standorte zeigen am Eröffnungsabend den Dokumentationsfilm «The Dying of the Light» des amerikanischen Regisseurs Peter Flynn. Passend zum Anlass erzählt der Film die Geschichte des Kinos, von dessen Ursprung, Höhepunkten und schliesslich dem schleichenden Niedergang, ausgelöst durch die steigende Konkurrenz von Fernsehen, DVD und dem Internet.

Sammelsurium von Preziosen

Jährlich sind insgesamt 50 Vorstellungen zum Landkino geplant. Unter dem Eröffnungsmotto «Vive le cinéma!» feiert das Kino sich selber und seine Umbrüche, sei es vom schwarzweissen zum farbigen Bild oder vom Stumm- zum Tonfilm, mit dem sich zum Beispiel «Singin' in the Rain», der amerikanische Kinohit aus den 50er-Jahren,

beschäftigt. Der Film läuft im September in Liestal. 15 Franken kostet ein Eintritt fürs Landkino regulär, die Eröffnungsfeier sind gratis.

«Das Landkino ist eine grosse Bereicherung zum normalen Kinoprogramm», sagt Jonny Maurice, Leiter des Kinos Sputnik und Präsident des Vereins Kino fürs Land. Durch die Kinemathek des Stadtkinos sei es möglich, spezielle analoge Filme vorzuführen, für die zum Teil zusätzlich passende Untertitel aufgetrieben werden müssten, was im normalen Kinobetrieb aufgrund des zusätzlichen finanziellen und zeitlichen Aufwandes so nicht machbar wäre.

Das Landkino sei ein «Sammelsurium» von analogen, aber auch digitalen Filmen mit hoher Qualität, welches eher auf ein Publikum mittleren bis höheren Alters zugeschnitten sei: «Wir zeigen vorwiegend Klassiker, und Arthousefilme in Originalversionen und mit Untertiteln, da ist die Hemmschwelle für Jugendliche grösser.»

Für das erfolgreiche Bestehen eines Kinos müsse man tatsächlich viel mehr investieren als noch vor zehn Jahren, sagt Reinhard. Sie glaube aber nicht an «The Dying of the Light», an das sterbende Licht der Kinobranche: «Wenn im Kino eine Träne über eine Wange kullert, ist sie metergross, während sie zu Hause am Fernseher vielleicht kaum zu sehen ist. Das ist ein Unterschied.»

Zudem seien Filme für die Leinwand und das Kino gemacht und dort sollte man sie auch sehen, in einer angemessenen Grösse und möglichst vom ursprünglichen Trägermaterial abgespielt. «Fernsehen und Kino, das ist vor diesem Hintergrund wie wenn man ein Kunstwerk in einem Bildband statt im Museum betrachtet», sagt Reinhard. Und es könne nicht sein, dass man als Baselbieter immer in die Stadt kommen müsse, um dieses Gefühl des Originals zu erleben. Deshalb hofft Reinhard auf einen grossen Erfolg des Landkinos.



«Bereicherung zum Kommerz kino.» Jonny Maurice, Leiter des Kinos Sputnik in Liestal. Foto Isabelle Hausmann

Nachrichten

Gesundheitsförderung wird erweitert

Liestal. Die Baselbieter Regierung will das kantonale Aktionsprogramm zur Gesundheitsförderung und Prävention in den kommenden drei Jahren erweitern. Zusätzlich zum bestehenden Programm sind die Module Ernährung und Bewegung bei älteren Menschen, sowie psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen sowie bei älteren Menschen vorgesehen. Das Programm richtet sich schwerpunktmässig auf Kinder und Jugendliche bis 20 und Senioren im Pensionsalter. Es verfolgt das Ziel, Pflegekosten und Einschränkungen der Mobilität, der Selbstständigkeit sowie der Lebensqualität zu reduzieren.

Pfarnachwuchs aus dem Baselbiet

Füllinsdorf. Am kommenden Sonntag werden Monika Burger, Joël Guggisberg, Sandra Karth und Marianne Nyfeler Blaser zu Pfarrerinnen und Pfarrern ordiniert. Die Ordinationsfeier, der Abschluss der Ausbildung mit Studium und Praktikum, findet in der reformierten Kirche Füllinsdorf statt.

Schulgeld-Podium an Steiner-Schule

Pratteln. Am 24. September stimmt Baselland über die Streichung der Pauschalbeiträge für Eltern ab, deren Kinder private Schulen besuchen. Aus diesem Anlass führt die Rudolf Steiner Schule Mayenfels in Pratteln am 29. August (20 Uhr) eine Podiumsveranstaltung durch. Daran teilnehmen werden FDP-Präsident Paul Hofer, Juso-Zentralsekretärin Julia Baumgartner, Primarschulleiterin Regula Ineichen, Erziehungswissenschaftler Roland Reichenbach und der emeritierte Soziologieprofessor Ueli Mäder. Moderiert wird das Podium von BaZ-Redaktor Thomas Dähler.

Wirtschaftsgespräche zum Gebiet Kägen

Reinach. Thema der diesjährigen Reinacher «Wirtschaftsgespräche» am 30. August (18 Uhr) sind die infrastrukturellen Herausforderungen und Visionen fürs Gewerbegebiet Kägen. Die Veranstaltung ist öffentlich.